


Aufbaukurs Jugendarbeit

Wiedenest
28.03.-02.04.2005
© by Veit Claesberg



Thematische Methodik

Wie man ein fettes Thema herstellt.

inAktion
Missionshaus Bibelschule Wiedenest e.V.
Olper Str. 10
51702 Bergneustadt

www.inAktion.de
www.wiedenest.de

<http://diejumis.blog.de/>

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung & Überblick	3
1.1. Unser Auftrag.....	3
1.2. Unsere Zielgruppe und ihre Erwartungen	3
1.3. Katechetischer Überblick	4
1.4. Begriffsdefinitionen	5
2. Relevante Themen für Teens- und Jugendliche	5
3. Thematische Erarbeitung	6
3.1. Vorüberlegungen zur Thematik und Zielgruppe	6
3.2. Vom Hörer her denken.....	6
3.3. Thematische Aspekte und Bibelstellen sammeln.....	8
3.3.1. Bibelstellen zum Thema.....	8
3.3.2. Aspekte zum Thema	8
3.4. Thematische Aspekte auswählen	9
3.5. Hintergründe ausarbeiten und Bibelstellen zuordnen.....	10
3.6. Gliederung erstellen.....	11
3.7. Lernzielangabe	11
3.8. Mögliche Schwierigkeiten aufzählen	12
4. Didaktischer Aufbau des Themas	13
4.1. Initialphase.....	13
4.2. Hauptteil - Erarbeitungsphase.....	13
4.3. Vertiefungsphase	13
5. (Didaktische) Methodik	13
5.1. Grundsätze zur Auswahl von Methoden	14
5.2. Vier Lerndimensionen	14
5.3. Vermittlungsmethoden	15
5.3.1. Kognitive Motivationsformen	15
5.3.2. Vermitteln über Sozialformen.....	15
5.3.3. Vermitteln mit Gesprächsformen.....	16
5.3.4. Erlebnisorientierte oder unterstützte Methoden der Vermittlung	16
5.3.5. Vermitteln mit Medien	17
5.3.6. Kreative Vermittlungsmethoden	17
5.3.7. Weitere Methoden.....	17
5.8. Auswahl der Methode	17
6. Das Stundenraster	17
Anhang	19
A. Motivation und Lernerfolg	19
B. Begrifflichkeiten	20
C. Literatur	20
D. Material für einen Themenerarbeitung.....	21

1. Einleitung & Überblick

Thematische Methodik - Wie man ein fettes Thema herstellt

1.1. Unser Auftrag

In **Mt. 28, 18-20** steht der Missionsbefehl. Er ist die Grundlage unserer Mitarbeit im Reich Gottes. Einer der wichtigsten Bibelstellen in der gegenwärtigen Phase der Heilsgeschichte. Jesus gibt uns hier als seinen Nachfolgern, drei Sachen in Auftrag:

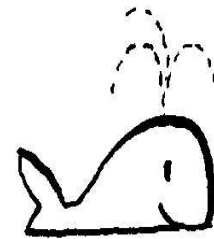
Oder man kann auch sagen: zu Jüngern machen, bedingt die Taufe und die Unterweisung.

Weitere Bibelstellen wären: **Mk. 16, 15ff; Lk. 24, 46ff; 2. Tim. 2, 2; Apg. 4, 20**

Wenn wir also irgendetwas biblisches verkündigen oder vortragen, im Rahmen unserer Teen- und Jugendarbeit, dann tun wir dies, weil wir den Auftrag dazu haben. Und „lehren alles zu behalten, was ich euch geboten habe“ ist nicht wenig, sondern alles ☺.

Wir tun dass in Deutschland, im Rahmen der Teen- und Jugendarbeit unserer Gemeinde.

Damit ist klar, dass wir eine bestimmte Zielgruppe vor uns sitzen haben.



1.2. Unsere Zielgruppe und ihre Erwartungen

Diese Zielgruppe sind Teens und Jugendliche. Sie sitzen meistens vor mir oder besuchen meine Veranstaltung.

Oft wird der so genannte Mainstream vor mir sitzen, der aus bekehrten und unbekehrten Gemeindegliedern besteht und evtl. auch aus ihren Freunden.

Ich muss immer meine Zielgruppe kennen und wissen, wenn ich was von Gott erzählen will. Oft haben wir das schon automatisch verinnerlicht, im Rahmen unserer wöchentlichen Jugendarbeit.

Einige Kriterien wären z.B.:

- ⇒ Alter
- ⇒ Bildung
- ⇒ Soziale Klima
- ⇒ Arbeitstil
- ⇒ Geistlicher Stand (Christ, Gemeindeglied, Nichtchrist...)
- ⇒ Subkultur

Wenn ich dieser Zielgruppe was von Jesus und Gott erzählen will, dann muss ich mir überlegen, was für sie jetzt dran ist und wie es dran ist.

- ⇒ Frage nach dem Inhalt: Was brauchen die Leute in ihrer Situation und in ihrem Alter?
- ⇒ Frage nach der Form und Methodik: Wie bringe ich es ihnen am besten rüber?

Die Zielgruppe hat ganz bestimmte **Erwartungen** - nicht immer sind sie ausgesprochen und bewusst. Außerdem habe ich den **Auftrag**, alles zu verkündigen, der mir ja schon klar macht, dass ich nicht immer über das gleiche reden kann.

Was erwarten Teens und Jugendliche wenn ich ihnen Inhalte vermitteln will?

Es gibt genug langweilige Themen.

Außerdem kommt es so oft auf kleine Äußerlichkeiten an, warum die Zielgruppe bei thematischen Inhalten einfach abhängt und sich kein „Lernerfolg“ einstellt, der ihr Leben verändert: siehe Anhang

Und natürlich muss ich mir über die Form/Gattung der Verkündigung ebenfalls Gedanken machen. Sonst kann es sein, dass die Verkündigung und Lehre zu kurz kommt, oder aber die Teens und Jugendlichen platt macht.

Diese Disziplin, die alles das berücksichtigt und bis ins letzte durchdacht hat, was wir meistens intuitiv richtig machen, ist eine theologische Disziplin aus dem Bereich der Praktischen Theologie. Sie nennt sich Katechetik (siehe Begriffsanhang).

1.3. Katechetischer Überblick¹

Katechetik ist also die Lehre von der christlichen Unterweisung. Damit ihr da auch mal durchblickt, habe ich mal eine Tabelle gebastelt, die dies versucht auszudrücken: **siehe Anlage**

Vieles was wir hier lernen ist auch für eine gute Predigtvorbereitung wichtig.

Jeder von uns ist unterschiedlich begabt. Man kann hier unterscheiden zwischen:

- ⇒ Meine Begabung: Fähigkeit die ich natürlich habe oder von Gott geschenkt bekommen haben (Lehre, Evangelisation)
- ⇒ Meine Form: Form, die mir liegt (Andacht, Predigt, Thema...)
- ⇒ Mein Anwenderkreis: Zielgruppe, die mir liegt (Kinder, Senioren, Teens...)



¹ Infos zu den einzelnen Begriffen und relevante Stichwörter im Anhang B.

Grundsätzlich sollte der Lehren und Verkündigen, der die Gabe dazu bekommen hat. Dies bedeutet, dass es nicht jeder machen muss.

1.4. Begriffsdefinitionen

Für unser Seminar im Aufbaukurs ist die Richtung also klar. Uns geht es um das Thema im Rahmen einer Jugendstunde oder Teenstunde.

Ich würde den Begriff **Thema** so definieren (**Tafel**):

Als Rahmendaten würde ich festlegen (**Tafel**):

In Abgrenzung zur **Bibelarbeit**:

Obwohl ich beim Thema ja auch mit der Bibel arbeite (man könnte sagen thematische Bibelarbeit)

Bibelarbeit = Der Text wird ausgelegt und vom biblischen Text her wird ein Thema oder mehrere Themen entfaltet.

Und dazu erlernen wir die **Thematische Methodik**:

Thematische Methodik: Lehre der Methode, wie ich ein biblisches Thema erarbeite, erfasse, gliedere und vermittele.²

Oder anders. Es geht um die Frage:

Wie bringe ich eine Thematik gut und ansprechend für Teens und Jugendliche rüber?

2. Relevante Themen für Teens- und Jugendliche

Generell müssen wir uns als Mitarbeiter im Rahmen der Teen- und Jugendarbeit fragen was für Themen für diese Zielgruppe interessant sind.

Wir wollen das nun mal gemeinsam erarbeiten. Was muss gebracht werden? Was für ein Input brauchen Jugendliche?

² Definition von Veit Claesberg

3. Thematische Erarbeitung

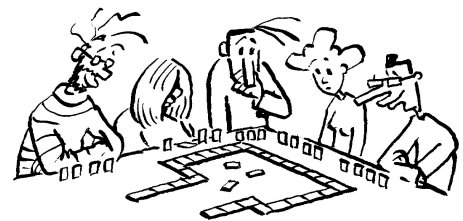
3.1. Vorüberlegungen zur Thematik und Zielgruppe

Ziel: Thema muss am Ende fertig und für alle verfügbar sein

Benötigtes Material: Bibellexikon, Theologisches Begrifflexikon, Duden, Internet, Dogmatik, Ethik, Konkordanz, Bibel, Lexika...

Vorgaben: Grundlage ist die Bibel, Teen- oder Jugendgruppe, max. 50min

Bitte festlegen: Geistliche Zielgruppe (Christen, Nichtchristen, Gemeindeglieder, alles zusammen), Subkultur oder Mainstream, Teens oder Jugendliche oder alle zusammen, Bildung (Studenten, Gemischt, Hauptschule)



Bei der Erarbeitung geht man Schritt für Schritt vor, aber es handelt sich bei der ganzen Aktion einer Themenvorbereitung immer um einen Prozess. D.h. dass während des Prozesses ursprüngliche Ideen modifiziert oder verworfen werden und neue hinzukommen.

Die Gewissheit das Gott bei der Vorbereitung des Themas bei mir ist, dass er mir seine Weisheit gibt, vor allen Dingen wenn ich darum bitte (**Jak. 1, 5**).

3.2. Vom Hörer her denken

Ich mache mir nun folgende Gedanken - ich denke vom Hörer her:³

- ⇒ **Warum ist die Thematik für die Zielgruppe interessant?**
- ⇒ **Ist das Thema positiv oder negativ besetzt?**

³ Hier habe ich mal meine Gedanken aufgeschrieben. Mittlerweile arbeite ich nicht mehr so, weil ich automatisch bei der Themenerarbeitung so denke. Aber zunächst sollte man mal so vorgehen, damit man so denken und vorbereiten des Themas lernt (vergleichbar mit einer Predigtmeditation).

- ⇒ **Welchen Bezug haben die Teens zum Thema (Lebenswelt)?**
- ⇒ **Inwieweit betrifft die Thematik sie in der Gegenwart oder der Zukunft?**

Warum ist die Thematik für die Zielgruppe interessant?

Ist das Thema positiv oder negativ besetzt? (mit Begründung)

Welchen Bezug haben die Teens zum Thema (Lebenswelt)?

Inwieweit betrifft die Thematik sie in der Gegenwart oder der Zukunft?

3.3. Thematische Aspekte und Bibelstellen sammeln

Nun begeben Sie sich auf die Recherche in Form eines Brainstormings.

3.3.1. Bibelstellen zum Thema

Ich überlege, wo zu diesem Thema was in der Bibel steht.



3.3.2. Aspekte zum Thema

Jetzt überlege ich, was man alles zu diesem Thema sagen könnte - Brainstorming

Zum Bereich Freundschaft:

Zum Bereich Sexualität

Sonstiges

Evtl. hier schon Recherche, wenn mir zu wenig Aspekte einfallen: Internet, Lexika, Bibel, Kommentare, Zeitschriften, Umfragen...

3.4. Thematische Aspekte auswählen

Jetzt kann ich unmöglich auf alle Details und Aspekte eingehen. Ich muss also auswählen und Akzente setzen, was ich behandeln will.

Ich muss auch den evtl. Zusammenhang zu anderen Themen in der Vor- oder nächsten Woche sehen. Vielleicht gibt es ja eine Reihe (würde ich bei diesem Thema empfehlen).

Ich gliedere und grenze ein und entscheide mich für folgende Bereiche. Es leitet mich die Frage, was momentan das Wichtigste für meine Gruppe ist:

Zum Bereich Freundschaft:**Zum Bereich Sexualität:****Sonstiges**

Wichtige Aspekte sind jetzt sicherlich unter den Tisch gefallen, daher ist es auch besser eine Themenreihe zu machen. Es hängt natürlich auch stark davon ab, wie ich methodisch vorgehe. Wenn ich nur referiere kann ich mehr bringen. Das ganze

ist ja ein Prozess und im Entstehen des Gesamtkonzeptes feile ich die einzelnen Dinge aus und nehme noch einen Aspekt hinzu oder weg.

3.5. Hintergründe ausarbeiten und Bibelstellen zuordnen

Jetzt kann ich gezielt Hintergründe zu den Aspekten ausarbeiten und Bibelstellen zuordnen. Ich halte das alles schriftlich - am besten ausformuliert - fest. Das zwingt mich klar zu denken, zu formulieren und ich kann das Thema noch mal halten - in zwei Jahren sitzen nämlich andere Leute im Teenkreis und in der Nachbargemeinde ist das Thema auch ganz wichtig ☺.

Benötigtes Material: Heilige Schrift, Lexika, Bibellexikon, Kommentare, Ethikbuch, Katechismus, Internet, evtl. schon fertige Stundenentwürfe als Anregung, Computer - auf Brauchbarkeit und theologischen Hintergrund des Materials achten!

Hintergründe ausarbeiten und Bibelstellen zuordnen

Benötigtes Material: Holy Bible, Lexika, Bibellexikon, Kommentare, Ethikbuch, Katechismus, Internet, evtl. schon fertige Stundenentwürfe als Anregung, Computer - auf Brauchbarkeit und theologischen Hintergrund des Materials achten!



3.6. Gliederung erstellen

Ich brauche eine Gliederung, an der ich mich entlang hängele. Dies gibt mir Sicherheit und dem Hörer. Ich verzettele mich nicht. Der Hörer wird Stück für Stück mitgenommen. Ich kann anhand der Gliederung meine Methodik wählen. Außerdem kann ich den zeitlichen Rahmen besser einschätzen.

3.7. Lernzielangabe

Was sollen die Teens gelernt haben? Ich formuliere also aus der Sicht der Zielgruppe!

Ein vollständiges Lernziel⁴ hat 3 Faktoren:

Optimal wäre, wenn ein Lernziel überprüfbar ist. Das geht leider nur bedingt.

Dadurch, dass sich bei diesem Thema mehrere Hauptaspekte durchziehen - Freundschaft und Sexualität mit den unterschiedlichen Facetten - ist mein Lernziel auch mehrfach:

Was sollen die Teens am Ende des Themas gelernt haben:

⁴ Den Aspekt des Lehrziels, was vom Lehrer her formuliert wird, klammere ich aus. Das Lernziel wird vom Schüler her formuliert. Kennen - Lernziel/ kennen lernen - Lehrziel

Meistens ergeben sich noch mehrere kleinere Teilziele, die man aufführen kann.

Positiv formulieren. Nicht: Die Teens sollen die sündige Sexualität der Welt verabscheuen lernen und sie sein lassen und sich unter Gottes Willen beugen...

3.8. Mögliche Schwierigkeiten aufzählen

Dies hilft mir evtl. Klippen zu umschiffen und mich auf Rückfragen vorzubereiten und mit plötzlichen Situationen klarzukommen.

Grundsatzfrage: Stimmt meine Gliederung mit Ziel und Stoff überein?

Welche Schwierigkeiten könnten auftreten?

4. Didaktischer Aufbau des Themas

Abgesehen von der Gliederung des Stoffes braucht mein Thema noch mal einen eigenen Aufbau - ein eigenes Gerüst. Ich muss es konzipieren.⁵

4.1. Initialphase

Stichworte: Einstieg, Hinführung, Motivation, Einleitung, Interesse wecken, abholen, wichtig machen

Ein interessanter Einstieg ist immer wichtig. Wenn ich es schaffe die Zuhörer zu gewinnen und Interesse wecke, werden sie mir eher durch mein Thema folgen.

Ich motiviere die Hörer zum weiter Zuhören.

Diese Phase kann man verschieden gestalten: s. unten

4.2. Hauptteil - Erarbeitungsphase

Stichworte: Erarbeitung, Darbietung, Klärung, Lösung, Anwendung

In dieser Phase geht es ans Eingemachte. Sie kann einen oder mehrere Unterpunkte haben - am besten drei. Dies ist eine gute Regel, die sich bewährt hat. Das Thema wird erfasst und die wichtigsten Aspekte erarbeitet und auf die Hörer angewendet.

Auch dies Phase kann man verschieden gestalten: **s. unten**

4.3. Vertiefungsphase

Stichworte: Zusammenfassung, Bündelung, Schluss, Festigung, Motivation, Anwendung, Wiederholung, Verarbeitung, Eindrücke ausdrücken

Das Gesagte wird noch einmal auf den Punkt gebracht und gebündelt. Noch einmal wird kurz die Anwendung auf unser Leben dargestellt. Dadurch prägt sich alles noch einmal und besser ein. Evtl. soll das Gelernte auch wiederholt werden.

5. (Didaktische) Methodik

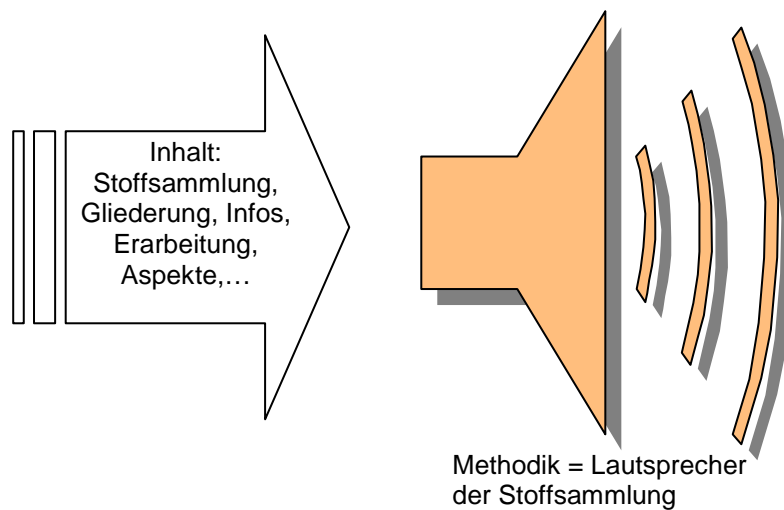
Jetzt haben wir die thematische Gliederung, also die Gliederung unserer Verkündigungsinhaltes und die thematische Konzeption. Als nächstes bringen wir diese beiden Punkte zusammen.

Damit das ganze auch interessant und peppig überkommt, müssen wir uns jetzt noch Gedanken über die Methodik machen, also über den Stil, wie wir die einzelnen Punkte präsentieren. Bei einer Predigt würden wir ja hauptsächlich reden und müssten uns über unsere Rhetorik Gedanken machen. Beim Thema dagegen gibt es sehr vielfältige Möglichkeiten, die wir uns im Folgenden ansehen werden.

Grundsätzlich kann man schon mal sagen, dass Teens und Jugendliche keinen Bock auf einen 60 min Vortrag haben. Dabei schläft man einfach ein. Also muss man sich einen guten Stil überlegen, damit das Wort Gottes überkommt und hängen bleibt. Hier bietet sich viele verschiedene Möglichkeiten.

Die Methodik ist wie der Lautsprecher der Stoffarbeitungsphase.

⁵ gilt genauso für Andachten, Predigten, Bibelarbeiten



5.1. Grundsätze zur Auswahl von Methoden

Es gibt sehr viele verschiedene Methoden den Inhalt rüber zu bringen. Nicht jede Methode eignet sich für jede Veranstaltung und für jeden Thematik:
Die Methoden und die Wahl der Mittel müssen:

Methoden müssen dienen, nicht hindern und versklaven.

5.2. Vier Lerndimensionen

Wir lernen auf verschiedene Arten - darum geht es ja bei der Vermittlung biblischer Lehre - und jeder von uns ist unterschiedlich ansprechbar und auch unterschiedlich in der Anwendung der Möglichkeiten, gegenüber dem Hörer:

1. kognitive Lerndimension -verstandesgemäß

- ⇒ kognitive Fähigkeiten: wissen, unterscheiden, feststellen, erkennen, durchschauen, verstehen, einleuchten, begreifen, formulieren...
- ⇒ kognitive Fertigkeiten: reden, argumentieren, erklären, deutlich machen, überzeugen...

2. emotionale Lerndimension - gefühlsmäßig

- ⇒ Emotionale Fähigkeiten: Eindruck bekommen, empfinden, spüren, bewegt sein, erleben, erfahren, sich ergreifen lassen, fühlen, spüren, ...
- ⇒ emotionale Fertigkeiten: Erlebnisse schaffen, Emotionen wecken...

3. soziale Lerndimension - zwischenmenschlich

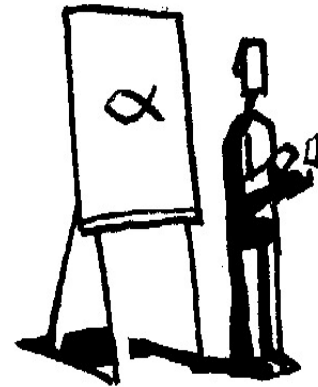
- ⇒ Soziale Fähigkeiten: Das Schicksal wahrnehmen..., sich herausfordern lassen, entdecken, bereit sein zu verstehen, sich solidarisieren, den anderen fördern, aufeinander eingehen, Rücksicht nehmen...
- ⇒ Soziale Fertigkeiten: helfen Schicksale zu meistern,...

4. pragmatische Lerndimension - handlungsbezogen

- ⇒ Motorische Fähigkeiten: ausschneiden, basteln, malen, anordnen, einteilen...
- ⇒ Motorische Fertigkeiten: Mit dem... umgehen, etwas arrangieren, aufnehmen, kreieren, erstellen, Engagement planen, Leute einsetzen, Aktionsflächen schaffen...

Im geistlichen Bereich hat oft die kognitive Lerndimension die Vormachtstellung. Manche Themen lassen sich fast nur kognitiv rüberbringen, aber es gibt oft auch Möglichkeiten die anderen Bereiche zu integrieren. Je mehr Abwechslung ich rein bringe, desto mehr erreiche ich den Lernerfolg bei der Zielgruppe.

In der Praxis können m.E. die Dimensionen auch verfließen und finden sich nun im Folgenden in den einzelnen Bereichen unterschiedlich stark wieder.



5.3. Vermittlungsmethoden⁶

5.3.1. Kognitive Motivationsformen

- ⇒ **Brainstorming:** alle Begriffe die den Teilnehmern zu einem Thema einfallen, werden kommentarlos festgehalten (Tafel, Tali, FlipChart, Karten).
- ⇒ **Stummer Dialog/Stummes Gespräch:** Ein Thema wird auf der z.B. Tafel nur schriftlich diskutiert
- ⇒ **Provokative Thesen diskutieren:** Thesen werden in den Raum gestellt und darüber wird diskutiert

5.3.2. Vermitteln über Sozialformen

Arbeiten im Plenum

Referent gibt eine Anweisung, stellt eine Frage, wirft eine These in den Raum...

Vorteil: zielgerichtet, viele Infos in kurzer Zeit, Tempo der Arbeit wird vom Leiter bestimmt

Nachteil: nicht alle machen mit

Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit:

Vorteile: fördert das eigenen Erarbeiten eines Teilgebietes und dadurch die bessere Konfrontation mit dem Unterrichtsstoff, Konzentration, Bewusstsein der eigenen Leistung entsteht, Erarbeitetes bleibt länger haften, Niveau des Einzelnen kann besser berücksichtigt werden

⁶ Klassisch wäre das Referat von vorne. Dies kann sinnvoll sein, aber gerade durch verschiedene Formen kann ich den Lernerfolg steigern.

Nachteile: solche Formen liegen nicht jedem, zeitliche Planung ist oft schwer, erfordert mehr Zeit, weniger Inhalt kann rübergebracht werden, es bedarf der Erfolgskontrolle, mehr Zeit an Vorbereitung und Erarbeitung, Kontrollverlust

Einzelarbeit

Vorteile: jeder wird gefordert, keiner kann sich drücken, man kann in Ruhe eigenen Gedanken entwickeln im eigenen Tempo

Nachteile: oft sind nicht alle in der gleichen Zeit fertig, Gefahr des Nichtverstehens des Arbeitsauftrages, wenn die Leute kein Bock haben, ziehen sie nicht mit

Partnerarbeit

Vorteile: gegenseitige Anregungen, man lernt Teamarbeit, Ergänzung und Korrektur durch Partner, es werden auch die angesprochen, die sich in einer Kleingruppe schon zurückziehen würden, sozialer Aspekt: einander helfen

Nachteile: Geräuschkulisse, oft peinlich, deshalb nur bei Gruppen die ein Ziel haben, bzw. sich kennen, bzw. eine Voraussetzung mitbringen, wo solches Arbeiten erwartet werden kann, man braucht die richtige Gruppe und den richtigen Partner

Gruppenarbeit (5-6 Personen)

Vorteile: viele Impulse, sechs Leute denken mehr und äußern sich auch, Gesprächsfähigkeit im geschützten Rahmen, Förderung des sozialen Lernens

Nachteile: evtl. Dominanz Einzelner, Gefahr des "Verzetteln", es gibt auch "unfähige Gruppen", Zusammentragen kann schwierig werden



5.3.3. Vermitteln mit Gesprächsformen

Das Lehrgespräch

Der Impuls beim Lehrgespräch geht vom Leiter aus. Es ist auf den Leiter zentriert. Die Antworten werden dem Leiter gegeben. Kommunikation findet nicht untereinander statt. (Wissensabfrage, hoher Stoffumfang, eng gefasste Fragen...)

Das Unterrichtsgespräch

Hier geht der Impuls auch vom Leiter aus. Man nennt dies gebundenes U - Gespräch. Aber die Teilnehmer reagieren aufeinander. Es findet ein Gespräch statt. Der didaktische Wert ist hoch.

Bei einem freien Unterrichtsgespräch geht der Impuls von der Gruppe aus und ist evtl. losgelöst vom Thema - der Lernumfang ist größer, da ein Thema selbständig erarbeitet wird

Um Gespräche in Gang zu setzen ist die Offenheit in der Gruppe sehr wichtig, auch die Sitzform und vor allen Dingen die Frageform:

5.3.4. Erlebnisorientierte oder unterstützte Methoden der Vermittlung

Rollenspiel, Spontantheater, Spiele, Wettbewerb, Thematik erleben lassen, Interaktion, Anspiel, Gesang, Leute in eine Situation führen...

5.3.5. Vermitteln mit Medien⁷

Passende Filmausschnitte, Powerpointpräsentation, passendes Lied vorspielen, Tafelbild, Moderatorentafel

5.3.6. Kreative Vermittlungsmethoden



Collage (Bilder aus Katalogen ausschneiden zum Thema und aufkleben), Bild malen lassen, Umfrage, Fotostory, Bildbetrachtung, Rollenspiel, Spontanschauspiel, Gegenstandslektion

Ich kann in einem Thema die verschiedensten Methoden einsetzen. Sie dürfen nur nicht die Thematik überfrachten. Ich kann sie als Einstieg, Abschluss oder auch zwischendurch nehmen. Nicht jede Methode ist zu jeder Zeit geeignet.

Ich darf auch nicht bei jeder Stunde wer weiß was machen, sonst entsteht voll das Anspruchsdenken.

Wenn ich nun meine Thematik gegliedert habe, das Thema in den Phasen konzipiert habe und mir für die einzelnen Aspekte meiner Gliederung evtl. Methoden überlegt habe, wie ich sie vermitteln will, dann packe ich alles in ein Stundenraster.

5.3.7. Weitere Methoden

Überblick Mindmap - **Anlage**

5.8. Auswahl der Methode

Welche Methodik spricht spontan an und scheint geeignet für die Punkte und die Zielgruppe?

6. Das Stundenraster

Zuordnung der Thematik und zeitliche Planung

Jetzt kann ich den einzelnen Phasen meine Gliederung der Thematik zuordnen. Außerdem kann ich die Phasen zeitlich eingrenzen. Der Mittelteil ist am längsten, der Schluss am kürzesten.

⁷ Funktionieren die Medien?, Ist Kreide da?, Haben die Folie die richtige Schriftgröße (20p/Arial)?,...

Thema	
Formulierung	
Zielgruppe	siehe oben
Lernziel(e)	
Zeit	50 min

UP = Unterrichtsphase

t	UP	Inhalt/ausgearbeiteter Text	Methode/Medien, Sozialform	Teilziel/Sinn	Sonstiges

Anhang

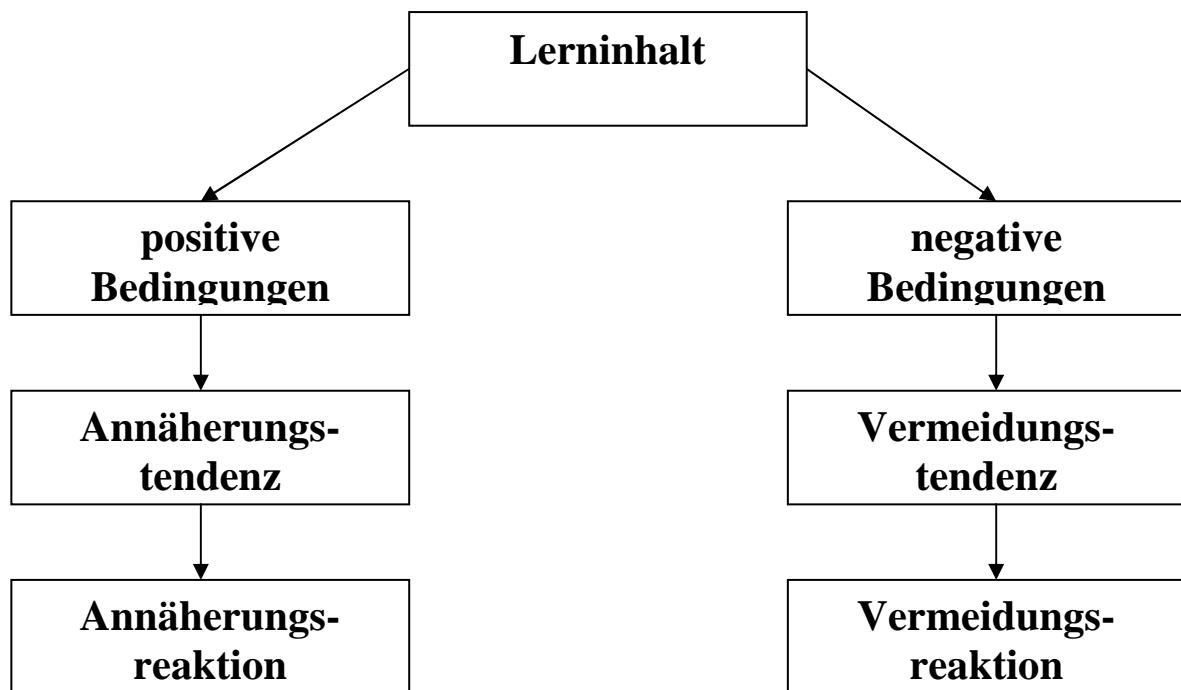
A. Motivation und Lernerfolg

Die eigene Motivation beim Halten eines Thema hängt mit dem Lernerfolg der "Schüler" zusammen. Es gibt

- positive Bedingungen und Annäherungsreaktionen
- aversive Bedingungen und Vermeidungsreaktionen

- ⇒ Die Tendenzen sind zunächst für den Lehrer unsichtbar
- ⇒ negative Bedingungen (Raum, Kälte, Wärme, schlechte Vorbereitung, Einstellung....) können auch nur mal punktuell auftreten. Einige kann ich beseitigen, einige nicht
- ⇒ eine einzelne Stunde kann nie als Maßstab genommen werden. Man muss langfristig beobachten

Als Leiter muss ich positive Bedingungen schaffen, so weit es mir möglich ist. Aversive Bedingungen muss ich vermeiden. Die Vermeidungsreaktionen kann man am Verhalten der Gruppe ablesen (Zeitung lesen, fehlen...).



- ⇒ **Aversive Bedingungen durch den Leiter:** Redewendungen (jetzt sollte jeder begriffen haben...), falsche Dinge voraussetzen (Ich gehe davon aus, dass jeder weiß...), schlechte Technik, zu leises Sprechen, zu abgehoben, Ironie, Schwächen von anderen vor anderen bloßstellen, ungepflegt, unsicher, inkompetent, schlecht vorbereitet, distanziert, nicht authentisch, Bevorzugung einzelner
- ⇒ **Aversive Bedingungen durch die Atmosphäre:** schlechtes Licht, schlechte Luft, feuchter Raum, falsche Sitzordnung, Raum zu klein oder zu groß, schlechte Gestaltung
- ⇒ **Aversive Bedingungen durch den Inhalt:** Überforderung, Unterforderung, nicht abwechselnd, trocken, Thema verfehlt, undifferenzierte Darstellung
- ⇒ **Positive Bedingungen durch Räumlichkeiten:** gute Sitzmöglichkeiten, gute Temperatur, Größe, gute Atmosphäre, Frischluft, Stereoanlage, Pflanzen, altersgerechte Deko, robuste Möbel, Theke, Medien
- ⇒ **Positive Bedingungen durch den Leiter:** offen, authentisch, geschult, kompetent, eigenes Interesse, Vorbild, begabt, organisiert, jugendgerecht
- ⇒ **Positive Bedingungen durch das Programm:** abwechselnd, spannend, erlebnisorientiert, praxisbezogen, altersbezogen, zielgruppenorientiert

B. Begrifflichkeiten

- ⇒ **Katechetik**⁸: Lehre vom Unterrichten christlicher Inhalte in der Schule und der Gemeinde - Lehre von der christlichen Unterweisung - zwei Unterbegriffe: Religionspädagogik und Gemeindepädagogik
- ⇒ **Didaktik**⁹: ist die Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens. Didaktik befasst sich stärker mit dem *Was*. Idealerweise sollte sich aus dem *Was* das *Wie* ergeben, weshalb die Methodik im Prinzip ein Teil der Didaktik ist.
Aus www.wissen.de: ursprünglich die "Kunst des Lehrens". Der Begriff allgemeine Didaktik wird unterschiedlich verwendet:
 1. als Unterrichtslehre, Wissenschaft vom Unterricht;
 2. als Bildungslehre, Theorie der Bildungsinhalte und des Lehrplans.
- Spezielle Didaktik (Fachdidaktik) ist die Bildungstheorie der einzelnen Fächer.
- ⇒ **Methodik**¹⁰:
- ⇒ **Exegetische Methodik**: Lehre der Methode, wie man einen Bibeltext erarbeite. Wie komme ich zur Auslegung eines Textes - welche Methoden gibt es?
- ⇒ **Hermeneutik**: Wissenschaft vom Verstehen von Texten. Welche Ansätze zum Verstehen von Texten gibt es?
- ⇒ **Thematische Methodik**: Lehre der Methode, wie ich ein biblisches Thema erarbeite, erfasse, gliedere und rüberbringe (VC).



C. Literatur

- ⇒ Claesberg, Veit, *Mitschrift Unterricht BSW Katechetik*, Wiedenest 1999
- ⇒ Claesberg, Veit, *Mitschrift Unterricht BSW Religionspädagogik*, Wiedenest 1999
- ⇒ Claesberg, Veit, *Lehrerskript Grundkurs Jugendarbeit - Vom trockenen Text zur coolen Bibelarbeit*, Wiedenest 2002
- ⇒ www.net-lexikon.de
- ⇒ Studer, Felix, *Methodensammlung für die Arbeit mit Erwachsenen*, Theologisches Seminar Aarau 1998
- ⇒ www.wissen.de

⁸ aus www.net-lexikon.de: Die **Katechetik** (griech: katechein = antönen, berichten, unterrichten) als Teildisziplin der Praktischen Theologie beschäftigt(e) sich mit den pädagogischen Diensten der Kirche.

Ob die Bezeichnung dieser Disziplin noch verwendet werden sollte, wie das Verhältnis der Katechetik zur Religionspädagogik und zur Gemeindepädagogik ist, ist stark umstritten. Auch das Verhältnis von Religionspädagogik und Gemeindepädagogik untereinander ist nicht eindeutig geklärt. Hier wird vorgeschlagen, den Begriff Katechetik lediglich als Dachbegriff für die beiden Unterbereiche **Religionspädagogik (Lernort Schule)** und **Gemeindepädagogik (Lernort Gemeinde)** zu verwenden.

⁹ aus www.net-lexikon.de: **Didaktik** ist die Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens. Didaktik ist eine Unterdisziplin der Pädagogik. Insofern sie sich auf spezifische Lehrinhalte bezieht, beruht sie zugleich auf der jeweils zuständigen Fachwissenschaft (Fachdidaktik). Nach Jank und Meyer [Didaktische Modelle, 1994] befasst sich Didaktik mit der Frage, "wer was wann mit wem wo wie womit warum und wozu lernen soll." Diese Auffassung korrigiert die in der Lehrerbildung weit verbreitete "Vulgärdefinition" [Jank und Meyer, a.a.O.], derzufolge sich Didaktik nur um das was kümmere, in Abgrenzung zur **Methodik**, die sich mit dem wie des Unterrichtens befasst. Sachgerechter erscheint es, Methodik als eine Teildisziplin der Didaktik zu verstehen. Historisch lässt sich jedoch auch der genau umgekehrte Wortgebrauch belegen, demzufolge **Didaktik** als Teildisziplin der **Methodik** angesehen wurde:

¹⁰ aus www.net-lexikon.de: **Methodik**: ...In der modernen Pädagogik hingegen hat sich der Begriff Methodik verselbständigt, indem er sich nicht mehr auf die fachlichen Methoden des Unterrichtsgegenstandes bezieht, sondern allein auf die Methoden des Unterrichtens. Methodik handelt also vom *Wie* des Unterrichtens, in (nicht immer evidenten) Abgrenzung zur **Didaktik**, die sich mit dem *Was* befasst. Idealerweise sollte sich das *Wie* aus dem *Was* ergeben, weshalb Methodik auch als Teilgebiet der Didaktik aufgefasst werden kann.

D. Material für einen Themenerarbeitung¹¹

Fach Thematische Methodik - Veit Claesberg - Aufbaukurs Jugendarbeit

fett = muss man haben

Jedes Material ist subjektiv gefärbt. Ich muss mir überlegen, welche theologische Ansicht habe ich selbst und kann anhand davon das Material aus meiner persönlichen Sicht beurteilen. Mit dem vorgestellten Material habe ich die besten Erfahrungen gemacht.

Bibelübersetzungen

- × **Gute Nachricht Bibel (revidierte)**
- × **Revidierte Elberfelder Übersetzung**
- × **Lutherübersetzung 1984**
- × Einheitsübersetzung
- × (Hoffnung für Alle)
- × (Neue Genfer Übersetzung)

Bibellexika

- × **Rienecker, Fritz/Maier, Gerhard, Lexikon zur Bibel, Wuppertal 1994**
- × Burkhardt, Helmut u.a. (Hg.), Das große Bibellexikon, Wuppertal 1996

Konkordanzen/Wörterbücher

- × **Biblische Handkonkordanz, Stuttgart 1989**
- × Bible Workshop 97 und höher, oder ähnliches Programm
- × Grünzweig, F. (u.a.) (Hg.), Biblisches Wörterbuch, Wuppertal: Brockhaus ⁴1992

Dogmatiken und Ethiken

- × **Afflerbach, Horst, Handbuch Christliche Ethik, Wuppertal Brockhaus 2002**
- × EKD, Evangelischer Erwachsenenkatechismus, Gütersloh: Mohn 1975
- × Joest, Wilfried, Dogmatik Bd. 1 und 2, Göttingen: UTB Vandenhoeck ⁴1995
- × **Ryrie, C., Die Bibel verstehen, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 1996**

Sonstiges

- × **Burkhardt, Helmut u.a. (Hg.), Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Wuppertal: Brockhaus ²1998**

Methodik

- × **Klippert, Wolfgang, Vom Text zur Predigt, Wuppertal 2000 (2. überarb. Auflage)**



¹¹ im Rahmen ehrenamtlicher Mitarbeitertätigkeit